



SLOE – Tu dir Gutes

Soziale Skulptur und Intervention im öffentlichen Raum

[Sloe, engl. – 'Schlehdorn': Rosengewächs. Die Schlehe bringt den Körper in Schwung. Die Blüten enthalten Inhaltsstoffe, die frische Kräfte verleihen und vor Erkältungen schützen. Dem dornenreichen Gehölz wurde eine starke Schutzwirkung gegen Hexen zugeschrieben. Die Schlehe zählte früher zu den Pflanzen, mit deren Hilfe sich Ernte und Wetter vorhersagen ließen.]

[Slow, engl. – 'langsam' und food 'Essen': genussvolles, bewusstes und regionales Essen, bezeichnet eine Gegenbewegung zum uniformen und globalisierten Fastfood.]

Die Künstler_innen gruppe *dilettantin produktionsbüro* beteiligt sich mit der Inszenierung eines mobilen Ortes in Form eines Verkaufsanhängers an der Gruppenausstellung TATORT PADERBORN. Mit SLOE richten sich die Künstlerinnen an ein heterogenes Publikum, das möglicherweise nicht gekommen ist, um Kunst zu konsumieren. Außerhalb der üblichen institutionellen Räume zur Kunstpräsentation ermöglicht der öffentliche Raum die Inszenierung eines Verkaufsanhängers, welcher nicht inszeniert aussieht und es dennoch ist. Er tarnt sich durch seine Umgebung – in der Fußgängerzone oder auf dem Wochenmarkt – und durch sein alltägliches Format, das einen Imbisswagen oder Cateringmobil vermuten lässt. Gleichsam ist SLOE ein Ort für Kommunikation – für Gespräche über Kunst, Gott und die Welt.

KUNSTBEHAUPTUNG ALS ZEICHEN

In diesem erzeugten Raum zwischen Kunst und Alltag sieht nichts nach Kunst aus und ist doch so gemeint. Die von den Künstlerinnen zitierte Alltäglichkeit (er)scheint dem Betrachter_in zugleich bekannt und nah, im Gegensatz zum ‚Kunsthaften‘ und ‚Künstlichen‘ des Kunstsystems. Die sinnliche Ebene dient der Verführung und lockt mit kulinarischen Angeboten, die unter der Überschrift ‚Tu dir Gutes‘ stehen. Inspiriert ist das Angebot von historischer Klosterküche, Heilkräuteranwendungen und Rezepten nach Hildegard von Bingen, ganz im Sinne der Salutogenese, der Entstehung und Erhaltung

von Gesundheit. Das Publikum nähert sich, vom Angebot angelockt, und ist schon mitten drin – als Konsument_innen der Produkte oder in der Wahrnehmung des mobilen Ortes. Es geht um Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Sinnlichkeit, um Kommunikation, Beteiligung und Genuss.

Neben ihrer Schmackhaftigkeit haben die eigens für SLOE entwickelten Rezepte eine heilende Wirkung, sie spenden Energie, stärken und tun wohl. Im Angebot sind besondere Heiß- und Kaltgetränke, Kaffee und Espresso aus einer eigenen Kaffeeröstung und Teegetränke aus verschiedenen, selbst hergestellten Kräutermischungen. An Kaltgetränken gibt es frisch gepresste grüne Säfte des Tages und hausgemachte (Kräuter-)Limonaden. Das Speisenangebot besteht aus Energiekeksen, einem Kloster Panini, das nach Rezeptur von *dilettantin produktionsbüro* auf der Basis von Bio-Dinkelmehl regional produziert wird, und aus Gewürzgelees unter Verwendung von Klosterkräutern und heilenden Gewürzen.

VON INNEN UND AUSSEN

Dient das kulinarische Angebot der inneren Stärkung, bietet SLOE mit seiner Shirt Edition eine *schützende Hülle* von außen – 'Dieses Shirt wehrt das Böse ab'. Das Muster des Stoffes verweist zudem auf verschiedene historische Elemente des öffentlichen Raumes der Stadt, die in einer Legende benannt sind und den – in Paderborn präsenten – Zusammenhang zwischen Religion und Weltlichkeit zitieren. Jedes Shirt ist ein Unikat. Die Modeedition besteht zunächst nur virtuell und erfordert die Beteiligung des Paderborner Publikums. Erst wenn genügend Vorbestellungen für das Shirt eingegangen sind, wird die Edition produziert. Geplant ist ein Launch zum Libori-Fest, das die Künstlerinnen als großformatig zelebriertes soziales Ereignis zu ihrem Projekt SLOE ursprünglich inspiriert hat.

GASTGEBERSCHAFT, DIENSTLEISTUNG UND DIALOG

Die alltägliche Tarnung im Kunstkontext hat *dilettantin produktionsbüro* bereits erfolgreich in vorherigen Projekten im Dienstleistungsbereich realisiert. Beispielsweise in einem Restaurant (dreijähriges Gastraumprojekt 2007-2010), einem Hotel (HOTEL 2006) und zuletzt bis zum Frühjahr 2014 in *Thisisnotashop*, einem als Laden getarnten Kunstwerk mit angegliedertem Kunstverein. Das künstlerische Interesse an der Idee von Gastgeberschaft und Dienstleistung gilt der Verschränkung einer Genusebene mit dem alltäglichen sozialen Raum, die mit einer Kunstbehauptung aufgeladen wird. Dies erzeugt ein Spannungsfeld, in dem die Definition von Kunst im Allgemeinen zur Fragestellung wird. Was macht Kunst zu Kunst? Kann ein Publikum, das nicht gekommen ist, um Kunst

zu konsumieren, ‚infiziert‘ werden mit einem ‚Kunstvirus‘? Welche Zeichen sind notwendig, um ein Bild von Alltäglichkeit in etwas Kunsthaftes zu kippen? Kunst findet im Denken statt. Ein Kunstwerk schaut immer auch zurück, als Betrachter_in *sehe ich nur, was ich zu denken wage*. So gesehen gibt es keine Objektivität in der Kunst, es gibt immer einen Dialog zwischen Werk und Betrachter_in.

SOZIALE SKULPTUR UND SPURENLEGER

Der Dialog, den SLOE auslöst, kann gleichwohl in direkter Kommunikation stattfinden: zwischen Publikum und SLOE-Team, zwischen Publikum und Publikum, oder im Sprechen über SLOE an ganz anderer Stelle. Neben der Verführung als Lockmittel dient die kulinarische Ebene hier auch der körperlichen Vereinnahmung – man spricht anders wenn man isst oder trinkt. Man nimmt sich selbst als körperlich beteiligt wahr und ist de facto nicht mehr *außerhalb* der Kunst, sondern mitten drin. Das Publikum ist Teil des Kunstwerks und bildet einen Teil der temporär angelegten sozialen Skulptur, solange bis der Saft getrunken, der Keks verzehrt ist oder ein mit SLOE bedruckter Pappbecher, gefüllt mit köstlichem Kaffee von seinen Genießern durch das Stadtbild getragen wird. Die Gäste von SLOE sind Zeichenträger und Kommunikatoren und hinterlassen Spuren des Kunstwerks in der Stadt.

HEILUNG DURCH KUNST?

Kunst kann nicht heilen, doch die Kunst kann anregen – körperlich wie geistig –, fordern, unterhalten und einladen. Einladen zum Mitmachen, zum sich-ins-Gespräch-begeben, zum Fragen stellen und *sich selbst zu spüren*. SLOE fragt auch nach der Notwendigkeit von Kunst im Alltag und liefert weitere Fragen. SLOE lädt dazu ein, sich auf etwas Neues und Unbekanntes einzulassen und sich selbst etwas zuzutrauen. Das Publikum ist warm gebettet: es bekommt Gutes zu trinken und zu essen, kann sich von innen stärken und das Böse von außen abwehren lassen. SLOE erzeugt also eine Art *Schutzraum*, in dem man sich wohlfühlen und aufhalten kann.

KUNSTGEHALT

Betrachten sie den Wagen als einen Stein. Der Wagen ist der Stein, sie und wir sind der Stein. Wir sind das Werk. In diesem Werk suchen Rezipienten Sinn, den sie finden, wenn sie mit ihm in einen inneren und oder äußeren Austausch gehen. *dilettantin produktionsbüro* zeigt das Unerwartete, hält die Arme auf und steht bereit mit köstlichem Kaffee, feinen Speisen und einer wehrhaften Hülle.

ÜBER DIE KÜNSTLERINNEN

Seit 2003 entstehen unter dem Namen *dilettantin produktionsbüro* konzeptionelle Arbeiten zwischen Kunst und Alltag. Die Arbeiten bewegen sich stets in diesem Grenzbereich – also dort, wo die Frage nach der Kunst laut wird und ein Gespräch über Grenzen und Definitionen von Kunst ausgelöst wird. In Installationen, Aktionen und Performances schafft *dilettantin produktionsbüro* sinnliche temporäre Räume des Alltäglichen, bildet diese ab oder inszeniert sie; je nachdem ob ein kunstferner (alltäglicher) Ort verwandelt wird oder ein klassisch institutioneller Kunstort der Ausgangspunkt ist. Dabei dient eine kulinarische Ebene sowohl als Stimulanz als auch als Kommunikationsmoment. Die Arbeiten von *dilettantin produktionsbüro* richten sich oft subversiv an ein Alltagspublikum, das nicht gekommen ist, um Kunst zu konsumieren. Der Betrachter_in wird sowohl räumlich mit einbezogen als auch sinnlich verführt – er oder sie kann sich nicht entziehen, sondern ist mittendrin. Es entsteht ein Spannungsfeld zwischen Körper und Geist, um vom „Sinnlichen ins Denken und ins Sprechen zu kommen“.